



RATSFRAKTION WUPPERTAL  
Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal

An den  
Vorsitzenden des  
Ausschusses für Kultur  
Herrn Dirk Jaschinsky und an  
Herrn Oberbürgermeister  
Peter Jung  
Rathaus  
Johannes-Rau-Platz 1  
  
42275 Wuppertal

Es informiert Sie Frau van der Most  
Herr Wierzba

Anschrift Rathaus Barmen  
Johannes-Rau-Platz 1  
42275 Wuppertal

Telefon (0202) 563-6272  
Fax (0202) 563-8573  
E-Mail fraktion@fdp-wuppertal.de

Datum 31.05.2011

**Drucks. Nr. VO/0498/11**  
öffentlich

### Antrag

---

Zur Sitzung am	Gremium
<b>29.06.2011</b>	<b>Ausschuss für Kultur</b>
<b>13.07.2011</b>	<b>Hauptausschuss</b>
<b>18.07.2011</b>	<b>Rat der Stadt Wuppertal</b>

---

### Keine Bergische Orchesterfusion

Sehr geehrter Herr Jaschinsky,  
sehr geehrter Oberbürgermeister,

die FDP-Fraktion im Rat der Stadt Wuppertal beantragt, der Ausschuss für Kultur,  
Hauptausschuss und Rat mögen beschließen:

Der Rat der Stadt Wuppertal lehnt die im Rahmen des Gutachtens zu „Kulturpolitischen Kooperations- und Fusionsszenarien für das Bergische Städtedreieck Solingen, Remscheid und Wuppertal“ vom Gutachter, actori GmbH München, vorgeschlagene Orchesterfusion zwischen den Bergischen Symphonikern und dem Sinfonieorchester Wuppertal ab.

Die Verwaltung wird beauftragt, dem Kulturausschuss Vorschläge für ein zukunftsträchtiges und finanzierbares Konzeptes für die Arbeit des Wuppertaler Sinfonieorchesters vorzulegen, um diesen für die Stadt als Standortfaktor und Imageträger wichtigen Kulturträger auf hohem Niveau zu erhalten.

### Begründung:

Die Überprüfung und Bewertung des actori – Gutachtens hat ergeben, dass die vorgeschlagene Orchesterfusion der Bergischen Städte aus folgenden Gründen nicht als sinnvoll angesehen werden kann:

1. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen, nämlich Zusammenlegung beider Orchester unter Ausschluss betriebsbedingter Kündigungen entstehen bis 2017 zunächst Mehrkosten für die Stadt Wuppertal von ca. 1,4 Mio €, weil alle Musiker zukünftig nach gleichem Tarif als A- Orchester bezahlt werden. Diese Übergangskosten werden in weiteren 5 Jahren durch Einsparungen ausgeglichen sein. Erst danach beginnt die Phase der effektiven Einsparungen, die ihre volle Höhe von 1,8 Mio € für Wuppertal erst 2036 erreichen werden. Soweit die Berechnungen des Gutachters. Woher das Geld für diese Mehrausgaben kommen soll, ist unklar.
2. Das Gelingen einer Fusion hängt von vielen Erfolgs- und Risikofaktoren für die Zukunft ab. Die zu erwartende künstlerische Qualität des neuen Orchesters wird auch nach Ansicht des Gutachters längerfristig abnehmen. Das Risiko, den Prozess der Qualitätssteigerung des Wuppertaler Orchesters in Verbindung mit ihrem derzeitigen Dirigenten abubrechen und in Gänze zu gefährden, wird, von uns sehr hoch bewertet.
3. Das Wuppertaler Sinfonieorchester stellt einen der weichen Standortfaktoren für unsere Stadt dar. Über einen längeren Zeitraum ist hier viel Aufbauarbeit geleistet worden und erreicht worden, dass neben dem Tanztheater Pina Bausch, Zoo und Schwebbahn es hiermit einen weiteren starken Aktivposten gibt, der gleichermaßen dem Image und den Bürgern unserer Stadt dient. Die mit hohem Aufwand sanierte Stadthalle, vom eigenen Orchester so gut bespielt, erhält hier Glanz und Rechtfertigung.
4. Das Gutachten macht aber auch deutlich, dass mit den vorhandenen Mitteln der Stadt das Orchester ohne Veränderungen nicht durch die Stadt Wuppertal alleine auf dem jetzigen Niveau zu halten ist. Dies wiegt aber nicht die Nachteile der bergischen Lösung mit ihren unverhandelbaren Rahmenbedingungen auf. Unseres Erachtens kann zum Beispiel durch eine Evaluierung der Organisationsstruktur, einem durch Sponsoring getragenen Standbein oder einem eigenen Personalkonzept mehr erreicht werden, als durch die vorgeschlagene Fusion.

**Fazit:** Die Mehrkosten der ersten ca. 10 Jahre nach der Fusion sind gewiss. Ob die errechneten Spareffekte auf lange Frist zu einer Haushaltsverbesserung führen, ist höchst fraglich. Wir halten es deshalb für unverantwortlich, eine mit langem Atem, viel Engagement, Ausdauer und Liebe zum Nutzen unserer Stadt und für unsere Bürger aufgebaute Kulturinstitution durch eine Fusion in ihrer Qualität und letztlich ihrem Bestand aufs Spiel zu setzen für einen zweifelhaften und erst in 25 Jahren voll eintretenden Spareffekt.

Mit freundlichen Grüßen

Ingrid Pfeiffer  
- Mitglied im Ausschuss für Kultur -

Jörn Suika  
- Fraktionsvorsitzender -